

Der Bodenhimmel der Oesterholzer Mark um die Spitze der „Externstein-Pyramide“

Referat gehalten am 40. Jahrestag des Arbeitskreises Walther Machalett, 27. Mai 2006 in Horn/Externsteine

Einführung

In dem Buch „Stars Stones and Scholars“³ habe ich die These aufgestellt, dass die Externsteine in der Frühzeit von Menschenhand bearbeitet worden sind, um Sterne, Sonnenwenden und Tagundnachtgleichen um etwa -3117 darzustellen und zu markieren. Diese These habe ich verfeinert und abgeändert vorgetragen in „Sternensteine: Darstellungen frühgeschichtlicher Astronomie am Beispiel der Externsteine“ (Referat gehalten am 39. Jahrestag des Arbeitskreises Walther Machalett, 6. Mai 2005 in Horn/Externsteine).

Die „Projizierung“ des Sternenhimmels auf die Erdoberfläche und ihre Markierung auf irgendeine Weise (z. B. durch Steine, Megalithen bzw. Monolithen, Dolmen, Menhire, oder auch Hügelgräber) wird in der Fachsprache als „Bodenhimmel“ bezeichnet. Die Menschen der Steinzeit haben die frei zugängliche und je nach Wetterbedingungen nachts immer konsultierbare und „oben“ befindliche „Sternenkarte“ als ihre irdische Orientierungshilfe benutzt. Wohl gemerkt, eine solche Himmelsprojektion ist keine bloße Theorie unsererseits, sondern wird durch Quellen im Altertum belegt.

Hermetismus: Die hermetische Tradition: Wie oben, so unten

In der „Hermetik“⁴ finden wir den Leitsatz der Gnostiker:⁵ „Was unten ist, ist wie das, was oben ist, und was oben ist, ist wie das, was unten ist.“ Diese „Bodenhimmelslehre“ wurde von Hermes Trismegistos (ein Weiser aus Altägypten), durch seine Hauptwerke, Corpus Hermeticum⁶ und Tabula Smaragdina,⁷ verbreitet (siehe insbesondere das Buch von Florian Ebeling).⁸

Der Name Hermes bezog sich ursprünglich auf „steinerne Wegweiser“. Es wird diesbezüglich über Hermes⁹ wie folgt geschrieben:

„The name Hermes appears to have originated in the word for „stone heap.“ Probably since prehistoric times there existed in Crete and in other Greek regions a custom or erecting a



Abbildung 1
BEISPIEL EINER HIMMELSKARTE (PLANISPHERE)
Deutschland, 6:00 Uhr, 25. Dezember -3117
(Quelle: Starry Night Pro)

herma or hermaion consisting of an upright stone surrounded at its base by a heap of smaller stones. Such monuments were used to serve as boundaries or as landmarks for wayfarers. (Gnosis.org)

Auf Deutsch übersetzt:

„Der Name Hermes scheint seinen Ursprung in dem Wort für „Steinhaufen“ zu haben. Wahrscheinlich seit vorgeschichtlicher Zeit existierte auf Kreta und anderen Teilen Griechenlands der Brauch, sogenannte herma bzw. hermaion aufzurichten, einen großen aufrechtstehenden Stein mit vielen kleinen Steinen rund um den Sockel. Solche Monumente wurden als Grenzsteine bzw. als steinerne Wegweiser für Reisende verwendet.“

Unsere Forschungen weisen darauf

hin, dass solche Grenzsteine mittels vorgeschichtlicher Astronomie geografisch bzw. örtlich „eingepilt“ wurden. Sogar in den ägyptischen Hieroglyphen finden wir Hinweise darauf, dass die alten Ägypter ihre Grenzsteine auch so platziert haben - wörtlich „wie der Himmel“¹⁰. Also, auch die Pharaonen benutzten Bodenhimmel.

Am trefflichsten beschrieben finden wir den altertümlichen Bodenhimmel des „Skidi“¹¹-Stammes der „Pawnee-Indianer“ in Nordamerika, deren Geschichte Verbindungen zu den mehr südlich wohnenden „Pueblo-Indianern“ aufweist.¹²

Im Jahre 1902 publizierte die amerikanische Anthropologin Alice C. Fletcher in der Zeitschrift *American An-*



Abbildung 2: BEISPIEL EINER HIMMELSKARTE (PLANISPHERE)
Deutschland, 18:00 Uhr, 25. Dezember -3117 (Quelle:Starry Night Pro)

thropologist¹³ den Artikel *Star Cult Among the Pawnee - A Preliminary Report*. Dabei berichtete sie, dass der Skidi-Stamm der Pawnee-Indianer einen Sternenkult praktizierte, wobei sie ihre Häuser und Wohnsiedlungen (ähnlich denen in Alt-Europa) nach den Sternen aufbauten:¹⁴

„Sie beobachteten die Himmelsgestirne und passten alle irdischen Dinge an die Sternenreligion an. So wurde zum Beispiel die Gruppierung einer Siedlung nach der Konstellation bestimmter Himmelskörper ausgerichtet. Ferner wurde von Pawnee-Weisen die Astronomie dazu verwendet, um den richtigen Zeitpunkt für den Maisanbau zu bestimmen, um verschiedene religiöse Bräuche zu verrichten und um die Daten ihrer Kalenders festzusetzen.“

Ähnlich verhält es sich bei den Germanen und den Kelten. Arthur Drews in „Der Sternenhimmel in der Dichtung und Religion der alten Völker und des Christentums“ (Jena, 1923), zitiert von Peter Weinfurth,¹⁷ schrieb:

„Von den gallischen (- keltischen -) Druiden wissen wir, dass sie sich mit Sternkunde befasst haben. Cäsar sagt, dass sie über die Bewegung der Gestirne, über Größe und Gestalt der Erde Untersuchungen anstellten. Sie besaßen auch Schriften zur Berechnung der periodischen Feste. Ihre Tempel waren nach astronomischen Gesichtspunkten angelegt.“

Viele haben bezweifelt, ob diese Aussagen auch für Deutschland zuträfen. Seit der Entdeckung der Himmelscheibe von Nebra¹⁸ im Jahre 1999 sieht die astronomische Welt der „Altgermanen“ allerdings ganz anders aus, als die Zweifler es früher angenommen haben. Die Leute, die damals im viel späteren „Germanien“ lebten, waren - ohne Zweifel - Astronomen.

In meinem Buch „Stars, Stones and Scholars“,¹⁹ habe ich die These vorgestellt, dass die Megalithvölker²⁰ solche „Sternen-Bodenhimmel“ als Grenzsteine und Wegweiser mittels Steinsetzungen überall aufgestellt haben. Diese Steinsetzungen waren astronomisch entsprechend der Position der Sterne „eingepilt“. So entdeckte ich, dass die maltesischen Tempelanlagen das gleiche Konstruktionsprinzip wie die „Skidi“ verfolgen. Der Grundriss jeder Tempelanlage entspricht einer Sterngruppe.

Weiterhin habe ich die These aufgestellt, dass auch die Externsteine in ein Bodenhimmels-System eingebunden waren. Diese These hat Dr. Gert Meier trefflich wie folgt beschrieben:²¹

„Auch die Externsteine hält Kaulins für einen Großmegalithen und für einen Boden-



Abbildung 3: BODENHIMMEL „GERMANIA“¹⁵ um etwa -3000
Der Bodenhimmel „Germania“ und die Platzierung der Megalithen in Germanien zeigen, dass die ursprüngliche Grenze zwischen Flamen und Wallonen entlang der Schelde (deutsch „die Scheide“, lettisch „die Skelte“) lief. Diese Analyse der Bodenhimmelsgrenze erfuhr neulich eine unerwartete Bestätigung durch eine neu erschienene Dissertation an der Universität Antwerpen, die beweist, dass die Flamen tatsächlich genetisch von den Germanischen Völkern abstammen.¹⁶ Die Flamen in Flandern sind nicht Wallonen, die eine germanische Sprache angeeignet haben, wie manche Beobachter gedacht haben, sondern, sie sind Germanen.

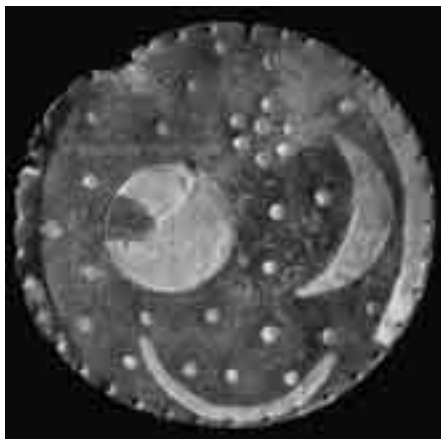


Abbildung 4: DIE HIMMELSSCHEIBE von NEBRA (-1699)

himmel in Kleinformat. ... Außerdem ... und zweitens seien die Externsteine Teil eines größeren Bodenhimmels, der sich seit der Zeit um -3117 über ganz Deutschland, Belgien und die Niederlande erstreckte. In diesem norddeutschen Bodenhimmel markierten die Externsteine den (nördlichen) Himmelpol.“

Dies knüpft an die Hauptthese von *Walther Machalett*,²² wonach die Externsteine die Spitze einer Landvermessungs-„Pyramide“ sind, die quer durch Europa bis nach Ägypten verläuft. Auch ich habe ein ähnliches Landvermessungs-Dreieck entdeckt:

Der Bodenhimmel der Oesterholzer Mark

Durch Gert Meier wurde ich auf die mögliche Existenz eines Bodenhimmels in der Oesterholzer Mark aufmerksam gemacht, die etwa sechs Kilometer südwestlich der Externsteine liegt²³. „*Könnte es sein*“, fragte Dr. Meier, „*dass hier ein Bodenhimmel existiert, der als Grundlage für die Gesamtanlage der Externsteine gedient hat, bzw. davon abgeleitet war?*“. Dr. Meier wies mich diesbezüglich u. a. auf die Arbeiten von *Wilhelm Teudt* (1926)²⁴, *Günter Heinecke* (1989)²⁵, *Wolfgang Thiele* und *Herbert Knorr* (2003)²⁶ hin.

Ein von *Wilhelm Teudt*²⁷ in Auftrag gegebenes astronomisches Gutachten der Berliner Astronomen²⁸ Prof. *Dr. Johannes Karl Richard Riem* und *Paul Victor Neugebauer* aus dem Jahre 1926²⁹ bezeugte, dass „*die im Grundriss der Anlage von Oesterholz enthaltenen Außenlinien*“:³⁰

„mit den Visuren auf die Auf- bzw. Untergangspunkte der vier ... Fixsterne [Capella, Sirius, delta-Orionis, Kastor] sowie des südlichen und des nördlichen Mondextrems im Jahr -1850 überein[stimmen] ...“

*Günter Heinecke*³¹ verdanken wir die Einsicht, dass es sich bei dem *Warmsberg*, älter dem *Wormsberg* (= Berg des *Wurmes*, Gen. Sgl.), genau westlich der *Externsteine*, um eine megalithische Landschaftsskulptur handelt, die „*den Kopf einer Schlange, eines Drachen*“³² darstellt.

Thiele und *Knorr* haben den westfälischen Bodenhimmel zwischen *Lippe* und *Lahn* vorgestellt und die These aufgestellt, dass *Mizar*, „*ein zum Sternbild des Großen Wagens gehörende Doppelstern, durch Steinsetzungen (heute Kirchen) im sauerländischen Meschede (Westfalen) markiert wurde*“.³³

Dazu kommt auch noch die umfangreiche schriftliche Fassung des Vortrags gehalten in *Horn* am 7. Mai 2005 von Dr. Gert Meier, *Norddeutschland und Ägypten: astronomische und kultische Beziehungen in der Frühzeit*,³⁴ wo die Spitze der Externstein-Pyramide am *Creutzwech* [Kreuzweg] im *Paulinenholz* (51° 51'14" n. Br. / 8° 51'26" ö. L.) der *Oesterholzer Mark* ausführlich dargestellt und beschrieben wird.

Welche anderen Ansatzpunkte existieren, um die astronomische Bedeu-

tung von *Oesterholz* in der Frühzeit zu belegen? Gab es einen Bodenhimmel?

Oesterholz liegt etwa sechs Kilometer westlich der *Externsteine* im *Teutoburger Wald*. *Ferdinand Seitz*³⁵ hat im Jahre 1954 eine Karte des „*Creutzwechs*“ (Kreuzwegs) und der Umgebung bei *Oesterholz/Lippe* aufgezeichnet, die wir in einem Buch von *Gerhard Tiggelkamp*³⁶ und auch auf den *Externsteine-Internetzseiten* von *Peter Weinfurth* wiederfinden.³⁷ *Weinfurth* erwähnt die legendäre Verbindung von *Oesterholz* zur *Sternenpriesterin Ostara* (Eostra), die Arbeit von *Karl Theodor Menke*,³⁸ außerdem wichtige Bemerkungen von *Bernhard Ortmann* (1949)³⁹ und *Teudt*⁴⁰ zitierend:

„Ortmann ... weist darauf hin, dass Sennehellweg, Schlangen, Oesterholz, auffällig mit Hügelgräbern und Gräberfeldern besäumt sind‘. Beachtenswert sind weiter die drei mächtigen großen Grabbügel, welche unmittelbar am ‚Creutzwech‘ zwischen Langelau und Königs-lau liegen und von Teudt als ‚Dreihügelheiligtum‘ angesprochen wurde.“

Gerade diese so genannten „Hügelgräber“ erweckten mein astronomisches



Abbildung 5
TEMPELANLAGEN auf MALTA, z. B. TARXIEN, stellt das Sternbild CARINA dar (-3117)

Der Bodenhimmel der Oesterholzer Mark

Interesse. Wie schon in „Stars, Stones and Scholars“ [Sterne, Steine und Gelehrte]⁴¹ festgestellt, wurden solche Hügelgräber nach astronomischen Gesichtspunkten platziert. Diese dienten dann als Sternmarkierungen in einem Bodenhimmels-System.

Wir zeigen in Abbildung 7 eine Straßenkarte aus Gerhard Tiggelkamps Buch „Die Externsteine im Teutoburger Wald“⁴² die ursprünglich von Ferdinand Seitz⁴³ angefertigt worden ist: „Der „Creutzwech“ bei Oesterholz/Lippe“. Laut dieser Karte liegt der „alte“ Creutzwech bei Buchstabe A. Die Königs-lau liegt bei Buchstabe B. Die Langelau wird von Buchstabe C markiert. Der Buchstabe D markiert die Lindelau. Die Eckelau liegt bei Buchstabe E. Das Dreiheiligtum (drei bzw. vier große Hügelgräber) liegen bei Buchstabe F. Das Paulinenholz (Gudenslau) und der alte Kreuzkrug werden durch Buchstabe G markiert. Buchstabe H markiert die Umwallung von „Haus Gierke“, auch „der Sternhof“ genannt. Buchstabe I ist die „Alte Goeiche (Gerichtseiche)“. Buchstabe K markiert die Schwedenschanze. Linien stellen Straßen dar. Die Hügelgräber sind als kleinere dunkle Rundungen dargestellt.

Hier möchte ich die These von Herrn Meier weiter bestätigen, dass auch die Hügelgräber der Oesterholzer Mark einen Bodenhimmel darstellen. Die Datierung dieser Bodenhimmel habe ich auf etwa -3117 gesetzt, ein Datum, das für den „alten Kreuzweg“ astronomisch sinnvoll wäre, da der „Creutzwech“ dieser Anlage meines Erachtens **der genaue Schnittpunkt der Herbst-Tag- undnachtgleiche (Eklptik und Himmelsäquator)** um etwa -3117 darstellt. Damit wäre der Oesterholzer Bodenhimmel möglicherweise etwa zeitgleich mit dem Bodenhimmel der Externsteine zu datieren. Das Eine für die Astronomie der Sterne, das Andere für Darstellung der Sterne als himmlische versteinerte Götter.

Dazu muss man „hermetisch“ sagen, dass der Creutzwech in uralten Zeiten tatsächlich auch ein Kreuzweg war⁴⁴. Wie oben, so unten.

Abbildung 8 zeigt meine Deutung der Hügelgräber von Oesterholz. Die Hügelgräber entlang dem Sennehellweg (Sonnenhellweg?) liegen an der Sonnenbahn (Eklptik). Neben der Eklptik verläuft der Himmelsäquator, der nur zu den Tagundnachtgleichen deckungsgleich mit der Sonnenbahn ist. Der Himmelsäquator ist sehr wichtig für die Sternbeobachtung, und - wie wir weiter unten sehen werden - für die Visursterne in Oesterholz:⁴⁵

„Der größte Kreis an der scheinbaren Himmelskugel, dessen Ebene senkrecht zur Himmelsachse steht, ist der Himmelsäquator. Er teilt die Himmelskugel in eine nördliche und eine südliche Hälfte ... Könnte man 24 Stunden lang die Gestirne ununterbrochen beobachten, so würde man feststellen: Alle Gestirne beschreiben Kreise parallel zum Himmelsäquator (bzw. um die Himmelspole). Die meisten Gestirne gehen daher in der Osthälfte des Horizonts auf und in der Westhälfte des Horizonts unter. Ein Stern, der exakt am Himmelsäquator steht, benötigt 6 Stunden vom Aufgang im Ostpunkt bis zum Meridiandurchgang und weitere 6 Stunden bis zum Untergang im Westpunkt. Diese Zeitspanne nennt man auch den halben Tagbogen.“

Wir haben folgende Sterne bzw. Sterngruppen um Oesterholz identifiziert (siehe Abbildung 8 für die Identifizierung am Bodenhimmel):

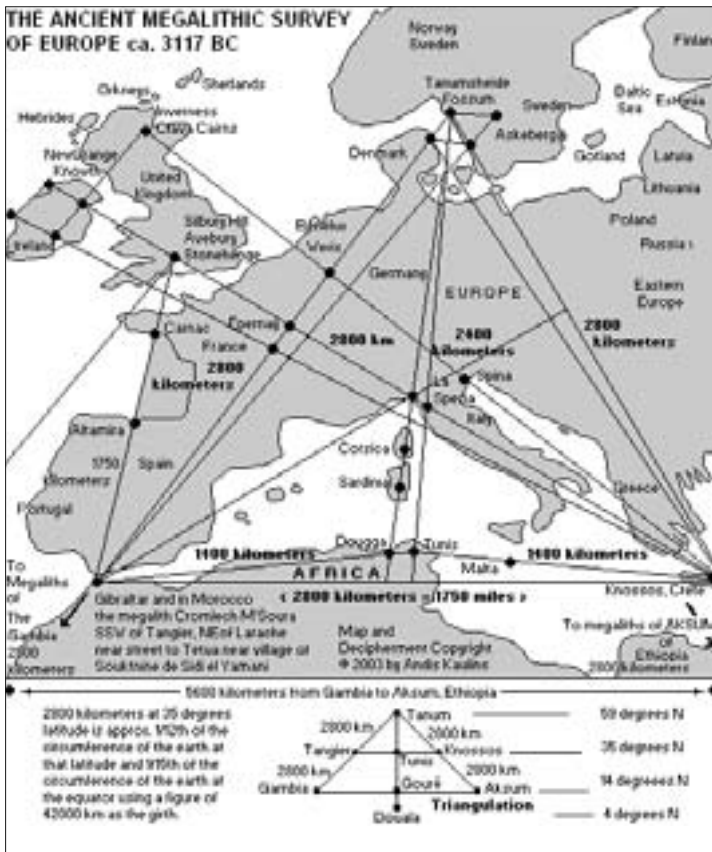


Abbildung 6: Landvermessung von Europa ca. -3117

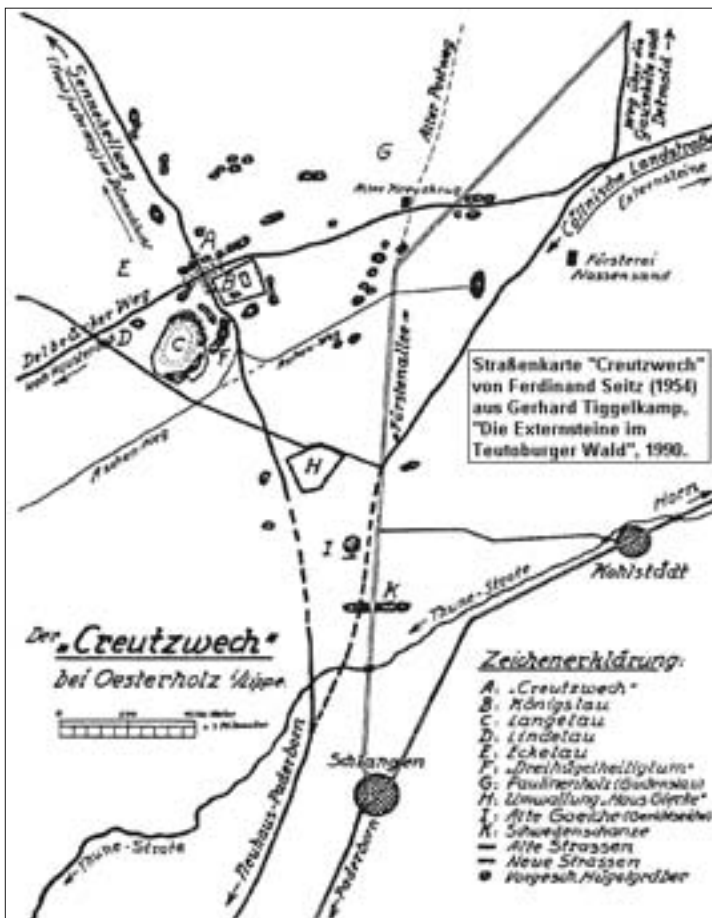


Abbildung 7: DER „CREUTZWECH“ bei Oesterholz/Lippe nach Ferdinand Seitz (1954), aus Gerhard Tiggelkamp, „Die Externsteine im Teutoburger Wald“ (1990)



Abbildung 8: DIE ASTRONOMISCHE DEUTUNG DES „CREUTZWECHS“ und die HÜGELGRÄBER bei Oesterholz/Lippe von Andis Kaulins

Skorpion. Das Dreihügelheiligtum (drei große Hügelgräber und wohl noch einer dazu). Die Sterne im Kopf des Skorpions: (Dschubba, Graffias, pi und vielleicht auch rho als vierter Stern) markieren die Herbst Tag-undnachtgleiche (etwas unter den aktuellen Schnittpunkt) um etwa -3117.

Siehe hierzu Abbildung 9, wo ich eine entsprechende Darstellung mittels *Starry Night Pro*⁴⁶ zeige.

Im Bodenhimmel Deutschland, siehe hierzu Abbildung 3, stellt Denghoog auf Sylt⁴⁷ die vorderen Sterne des Skorpions dar.

Ophiuchus. Diese Sterne wurden in der Frühzeit in einer Reihe dargestellt, so z. B. bei der Visbeker Braut, beim Visbeker Bräutigam, Großenkneten, Kleinenkneten und den Glaner Steinen.⁴⁸

Cygnus, der Schwan. Die Hauptsterne von Cygnus sind unverkennbar, da sie die Form eines fliegenden Vogels darstellen.

Lyra, die Leier. Die Leier wird durch Wega und die Einheit der Sterne von gamma, beta und M57 dargestellt, die dicht aneinander liegen.

Großer Bär, Kleiner Bär, Polarstern (Alter Kreuzweg), Drache. Die Sterne werden traditionell mit der Himmelsmitte in Verbindung gebracht. Beim Großen Bären fehlt allerdings ein Stern im „Vierer-Sieb“. Der Kleine Bär zeigt die zwei Hauptsterne links (Kochab und Pherkad) und die drei hellsten Sterne rechts (Polaris, delta und epsilon). Alter Kreuzweg zeigt die Position des Polarsterns (dies ist nur eine astronomische Position - dort muss kein tatsächlicher Stern zu finden sein). Nur der hellste Stern des Drachens, Eltamin, ist hier gezeigt (links von der Position des Polarsterns).

Boötes. Hier wurden wohl nur die drei linken Sterne des heutigen Sternbildes Boötes markiert (Arcturus, epsilon, delta). Die Deutung ist nicht sicher.

Löwe. Es sind wohl die hinteren Sterne Denebola und Zosma dargestellt, aber sicher ist diese Identifizierung nicht, da bestätigende Hinweise fehlen.

Crater. Crater wurde im Altertum als Baum dargestellt, z. B. bei Trethevy Quoit in England.⁴⁹ Die Lage der „Gerichtssche“ könnte dem entsprechen.

Die Schwedenschanze. Eine Schwedenschanze (u. E. „Südenschanze“ bzw. „Suebenschanze“) diente als die südliche Begrenzung einer vorgeschichtlichen Siedlung oder war die Untergangslinie der Sonne zu WSW im Heinecke-System, beobachtet vom Felsen 1 der Externsteine aus.⁵⁰ In Oesterholz dürfte die Schwedenschanze deshalb als Begrenzungsmarkierung im Süden für den sichtbaren Himmel gedient haben.

Schlangen. Der Ort Schlangen markiert die Wasserschlange, Hydra, die den Himmelsäquator quer über den

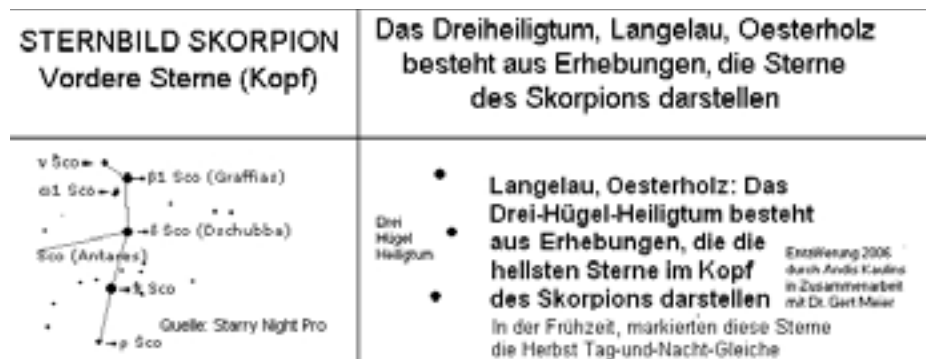


Abbildung 9: Die Sterne des Skorpions und das Dreihügelheiligtum bei Oesterholz

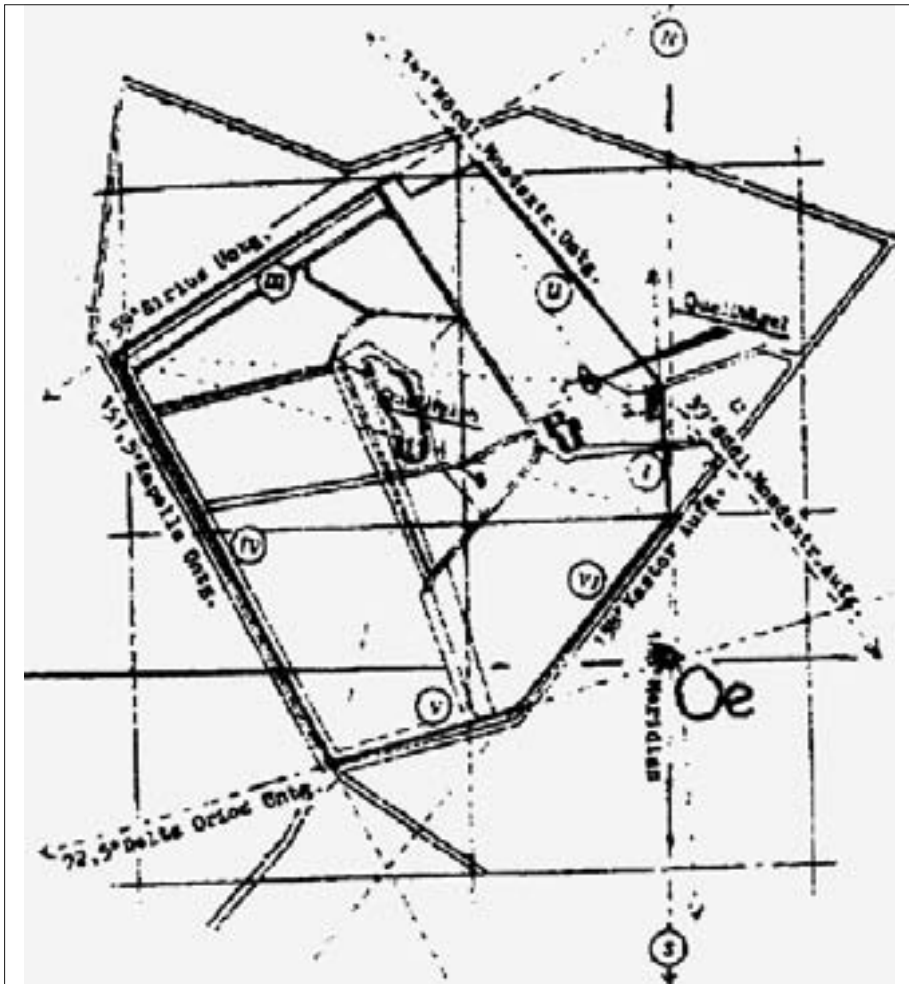


Abbildung 10: Sternhof, Oesterholz: Gestirnslinien nach Walther Machalett

mit der Sonnenwende oder anderen astronomischen Festen zu tun haben könnten.⁵³

Jungfrau. Die Sterne Spica und Heze im Sternbild Jungfrau werden durch zwei Hügelgräber neben dem Sternhof dargestellt, ähnlich wie wir es bei den Clava Cairns (Balnuaran of Clava) in Schottland kennen.⁵⁴ außerdem stellt auch der Sternhof selbst (genannt auch Haus Gierke) die Sterne der Jungfrau dar.

Der Sternhof. Hoch interessant sind die Vorgängeranlagen des Sternhofs, die möglicherweise auf eine sehr frühe Datierung um -3117 hinweisen. Dr. Gert Meier hat darüber folgendes geschrieben:⁵⁵

„Die ... Vorgängeranlage(n) des heutigen Sternhofs besaß einst eine Wall- und Maueranlage [mit] sechs teilweise noch erhaltene Visurlinien, ausgerichtet auf den Meridian (Nord-Süd-Richtung), die südlichen (Aufgang) und nördlichen (Untergang) Mondextreme und die vier Fixsterne *Sirius*, *Capella*, δ *Orionis* (*Mintaka*) und *Kastor*.“

Walther Machalett hat die Gestirnslinien wie folgt dargestellt:⁵⁶

In Abbildung 10 kann man die Gestirnslinien des Sternhofs von Oesterholz deutlich sehen. Die Sirius-Visurlinie befindet sich oben, die Capella-Visurlinie seitlich links, die delta Orionis-Visurlinie ist unten, die Castor-Visurlinie ist rechts unten, und die Linie der Mondextreme ist ganz rechts oben.

Bei den archäologischen Ausgrabungen von Haus Gierke (heute der Sternhof) im Jahre 1935/37 hat Professor Hans Reinerth eine - von Machalett abweichende - Skizze vom Sternhof gemacht. Wir vergleichen beide Skizzen des Sternhofs.

Die Skizzen stimmen miteinander überein, bis 1. auf die Linie der Mondextreme und 2. auf die Tatsache, dass Reinerth die rechte obere Ecke des Sternhofs an der Linie der Mondextreme begrenzt, wohingegen Machalett eine große, fast dreieckige Ausbuchtung nach oben rechts in seine Skizze miteinbezieht. Reinerth hat auch einige Winkel-Linien in die „kleine Skizze“ eingezeichnet, die uns für die Beweisführung noch dienlich sein wird.

Um die Übereinstimmung zu verdeutlichen, haben wir die Sternhof-Skizzen von Machalett und Reinerth aufeinander gelegt und verglichen.

Was wird hier gezeigt? Der Sternhof, wie wir entdeckt haben, stellt die Sterne

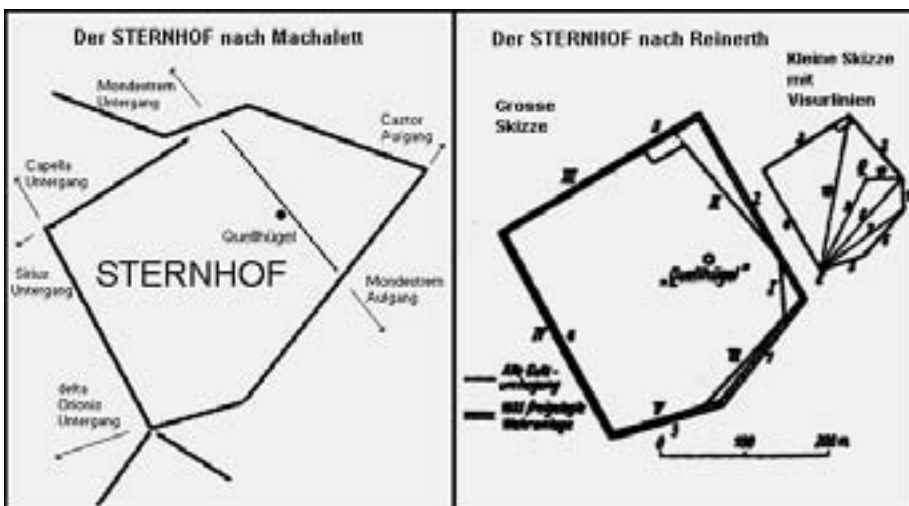


Abbildung 11: Sternhof, Oesterholz, Sternhof nach Machalett und Reinerth nebeneinander

Himmel entlang dem Himmelsäquator von der Jungfrau bis zum Krebs zieht. Dies war „die Unterwelt“, wie in Ägypten.

Die Mondextreme. Die Positionierung der Mondextreme ist ungewiss, da man hier zwei Linien zur Verfügung hat (Machalett bzw. Reinerth). Dass die Linien der Mondextremen bei

Oesterholz zu finden sind, verwundert allerdings nicht. Auch die Mondextreme im Heinecke-System der Externsteine waren durch Megalithen und später durch Gebäude markiert worden.⁵¹

Kohlstädt. Das Stadtwappen von Kohlstädt zeigt möglicherweise eine Irminsul.⁵² Kohlstädt betreffende Mythen weisen auf Bräuche hin, die

Der Bodenhimmel der Oesterholzer Mark



Abbildung 12: Sternhof, Oesterholz. Sternhof nach Machalett und Reinerth im Vergleich.

des Sternbilds Jungfrau dar. Allerdings haben die frühzeitlichen germanischen Astronomen für das Sternbild andere Sterne benutzt, als wir sie bei der Darstellung heute verwenden.

In Abbildung 14 legen wir die Sterne des Sternbilds Jungfrau direkt über die Sternhof-Skizze. Die Übereinstimmung ist nicht nur eindeutig, sondern sie zeigt uns exakt auch, welche Sterne die frühzeitlichen Germanen für diese Bodenhimmels-Vermessung verwendet haben. Auf diese Weise hat man wohl ursprünglich das Sternbild Jungfrau gesehen, und nicht, wie wir es heute sehen. Dabei sieht man, dass der Stern Porrima der Position des Quellenhügels entspricht und dass die äußeren Sterne des Sternbilds ursprünglich Spica, Heze, Auva, Zaniah und psi-Virginis waren:

Der helle Stern Spica (Magnitude 0,96) in Jungfrau liegt fast genau an der Sonnenbahn (Ekliptik) und ist immer 120 Grad (1/3 des Himmelsgewölbes) vom Oesterholzer Visur-Stern Capella entfernt. Damit kann man den Himmel teilweise vermessen. Porrima liegt auch fast an der Sonnenbahn, aber ist ein wesentlich dunklerer Stern (Magnitude 2,71) als Spica. Warum hat man dann den Stern Porrima in Jungfrau für der Quellenhügel statt Spica verwendet?

Das macht um etwa -3117 einen Sinn, als Porrima genau 120 Grad (1/3 des Himmels) vom Frühlingpunkt entfernt lag und somit zur Himmelsvermessung verwendet werden konnte.

In diesem Zusammenhang zeigen die Winkellinien, die Professor Reinerth in seine kleine Skizze eingezeichnet hat, ihre Nützlichkeit. Wie ich unten zeigen werde, repräsentieren diese Linien die von Machalett identifizierten Sterne der Visurlinien. Die Abbildungen zeigen,

dass die Visurlinien dazu verwendet wurden, um den Himmel zu vermessen.

Das Ergebnis ist ziemlich erstaunlich. Die „kleine Skizze“ in Abbildung 16 oben von Reinerth, die ja eine Skizze des Sternhofs ist, stellt gleichzeitig die Himmelslinien dar, die in Abbildung 15 eingezeichnet sind. Die frühzeitlichen Astronomen haben anscheinend das Sternbild Jungfrau so konzipiert, dass es als Minimodell der Himmelsvermessung funktioniert. Es war ein Bodenhimmel in einem Bodenhimmel. Wer die Grundrisse des Sternhofs kannte, hatte die Vermessung des Himmels im Kopf.

Von der Sprachbedeutung des Wortes *Virgo* her gesehen war diese wohl ursprünglich nicht die „Jungfrau“, eher die „Linie“ bzw. „Furche“ oder „Furche“, vgl. auch lettisch *Virka* „Linie“. Deshalb wurde in Persien das Sternbild Jungfrau als eine furchenförmige Weizenähre dargestellt.⁵⁷

Als Furche erscheint auch der Nachthimmel zwischen den Herbst- und Frühlingpunkten, wenn man Ekliptik, Himmelsäquator und galakti-

1080, eine alte Stunden-Himmelseinteilung, die als *Halaqim* bekannt war⁵⁹.

Die Sterne Capella und delta Orionis liegen jeweils 24° entfernt von der scheinbaren Sonnenbahn (Ekliptik). 24° entsprechen nicht nur 1/15 des Kreises, sondern sind auch die Neigung der Rotationsachse der Erde gegenüber der Erdbahn (Ekliptik). Dabei bilden die vier Visursterne Capella, delta Orionis, Castor und Sirius fast ein Parallelogramm mit Schenkeln von 24° und 48°.

Der tatsächliche Abstand zwischen Capella und Castor beträgt zwar 30° statt 24°. Es scheint aber für die Himmelsvermessung so behandelt worden zu sein, als ob der Abstand 24° betrug (es kann ja nicht jeder große Stern für Vermessungszwecke perfekt an seiner Stelle am Himmel stehen).

Das bisherige Bild, das wir gewonnen haben, wird durch weitere Vermessungen ergänzt, die wir in Abbildung 17 zeigen.

Diese vier Sterne (siehe Abbildung 17) haben es in sich. Sie sind keineswegs willkürlich gewählt worden. Ganz im

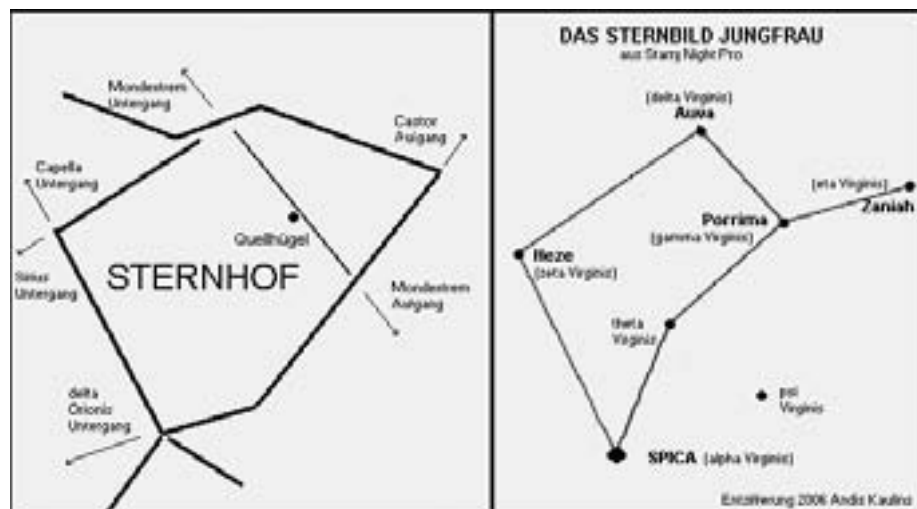


Abbildung 13: Sternhof, Oesterholz. Sternhof und Jungfrau nebeneinander verglichen

scher Äquator betrachtet. Eine ähnliche Öffnung hat die Ruine von Kohlstädt immer noch - Absicht oder Zufall? Die Virka war für die frühzeitlichen Astronomen das Lineal des Himmels. Der Sternhof war ein Himmelsobservatorium, allerdings ohne Teleskop. Das Planetarium bestand aus dem Grundriss der Anlage.

Die Linie von Porrima läuft die Ekliptik entlang bis zum Frühlingpunkt, 120°. Das entspricht einem Drittel des Himmelsgewölbes von 360°. Die Winkelabschnitte (astronomisch: angular separation) von Porrima zu Capella und delta Orionis (Mintaka) betragen 108 Grad, eine wichtige Zahl in der frühzeitlichen Astronomie,⁵⁸ denn 3 x 360 =



Abbildung 14: Sternhof, Oesterholz. Sternhof und Jungfrau aufeinander verglichen.



Abbildung 15: Sternhof, Oesterholz: Porrima als Quellhügel. Himmelsvermessung mit Capella, delta Orionis, Sirius, Alpha Orionis, Polaris, Eklptikpol, Sonnenbahn, Himmelsäquator. Die Gradangaben sind astronomische Winkelabstände.

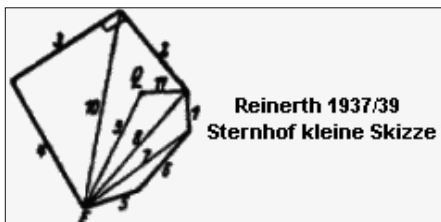


Abbildung 16: Sternhof, Oesterholz: Visurlinien von Reinerth.

Gegenteil. Die Menschen der Frühzeit haben diese Sterne benutzt, um den Himmel zu vermessen und um die Präzession zu bestimmen.

Diese Sterne wurden nicht nur in Oesterholz für derartige Vermessungen verwendet, sondern später auch in Ägypten, und zwar beim Bau der Pyramiden, wo die Gürtelsterne des Orions (dazu zählt delta Orionis) möglicherweise eine wichtige und ähnliche Rolle gespielt haben.⁶⁰

Wir können jetzt erklären, warum es gerade diese vier Sterne in Oesterholz waren (Die Pyramiden lassen wir hier außen vor).

Der Bogen (bzw. scheinbare Streckenabstand) zwischen delta Orionis und dem Pol der Ekliptik beträgt immer etwa 114°. Der Abstand ist konstant. Wie wir entdeckt haben, markieren

diese etwa 114° des Durchmessers des Himmelsgewölbes (114,6° mal pi [π , 3,1416] ist gleich 360°, also ein Kreis). Der Himmel wurde noch im Altertum als eine kreisrunde Wölbung über der Erde betrachtet. Die Astronomen der Frühzeit haben dies gewusst und rechnerisch angewendet, z. B. in Buena Vista, Peru.⁶¹ Deshalb waren die Gürtelsterne des Orions auch so wichtig.

Um das Jahr -3117 gab es außerdem einen zweiten Bogen - eine scheinbar parallele Strecke - von etwa 114° zwischen dem nördlichen Himmelspol (Polarstern) und dem Stern Sirius. Dieser Bogen ist nicht konstant, da die Position des nördlichen Himmelspols (Polarstern) sich mit der Präzession verschiebt. Nur um -3117 haben wir diesen Streckenabstand von etwa 114°. Dadurch bildeten in der Zeit um etwa -3117 delta Orionis, Sirius, der nördliche Himmelspol und der Pol der Ekliptik ein Parallelogramm, das außergewöhnliche mathematische Eigenschaften aufweist. Der häufig vorkommende Winkelabstand von 24° markiert nicht nur 1/15 des Kreisumfangs, sondern auch die Neigung der Erdoberfläche zur Sonnenbahn.

Dr. Gert Meier hat diese Entdeckungen genauestens erklärt:⁶²

„Dieses Parallelogramm [Abbildung 17]

wird bestimmt durch den Winkelabstand zwischen dem Pol der Ekliptik und dem Himmelspol [Polarstern] einerseits und Sirius und δ Orionis andererseits. Der Winkelabstand beträgt jeweils 24°, das entspricht 1/15 des Kreisumfangs. Der Winkelabstand zwischen Pol der Ekliptik und δ Orionis beträgt 114°. Diese Winkelabstände sind konstant. Sie werden durch die Präzession nicht beeinflusst ... Mit der Auswahl dieser vier Sterne als Visurlinien legten die Erbauer den astronomischen Beginn der Anlage von Oesterholz fest ...

Die vier Fixsterne [laut Kaulins] sind die **Komplementärsterne** der Sonne am Tage der Frühlings- und der Herbst-Tagundnachtgleiche des Jahres -3117. Am 25. 3. -3117 gingen **Sonne** und **Kastor** gleichzeitig auf (7.30 Uhr). Um 19.30 Uhr ging **Capella** im Westen unter, während auf der entgegengesetzten Seite des Firmaments Antares aufging. Ein halbes Jahr später, am 25. 9. -3117, ging die Sonne zusammen mit **Kastor** im Osten auf (7.30 Uhr). Um 19.30 Uhr ging **Capella** im Westen unter ... [als] im Osten Antares aufging ... Auch die Machalettischen Messungen zeigen die Symmetrie der Auf- und Untergangswinkel:

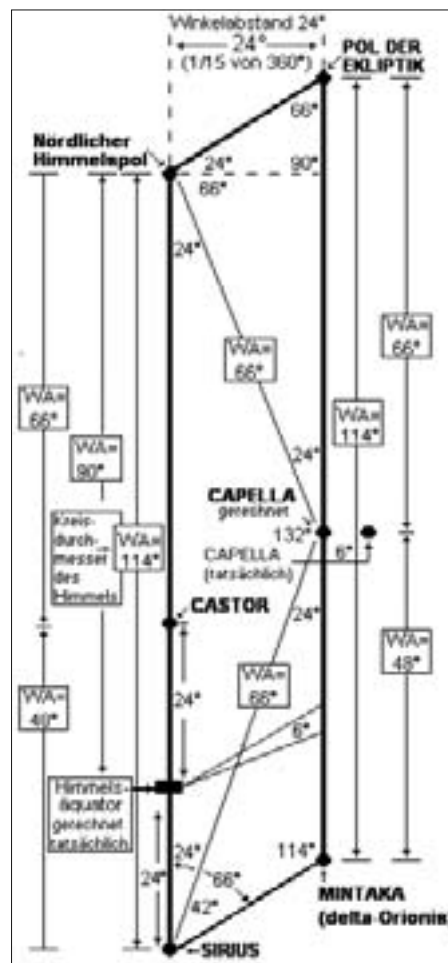


Abbildung 17: Sternhof, Oesterholz, Die Vermessung des Himmels (WA = Winkelabstand)

Der Bodenhimmel der Oesterholzer Mark

Aufgang von Kastor $138,0^\circ$ - Untergang von Capella $151,5^\circ$, das ergibt einen Unterschied von $13,5^\circ$.

Untergang von Sirius 59° - Untergang von δ Orionis $72,5^\circ$, das ergibt wiederum einen Unterschied von $13,5^\circ$.

Die Konstrukteure der Anlage von Oesterholz haben die beiden Sternpaare, deren Abstand im Auf- und Untergang jeweils $13,5^\circ$ betrug, als „Vermessungspartner“ angesehen. Dazu waren diese Sterne nicht nur infolge der Winkelabstände bestens geeignet, sondern auch wegen des Zeitpunktes ihres Auf- und Unterganges ...

Warum wählten die Konstrukteure der Anlage von Oesterholz ausgerechnet Himmelspunkte mit Winkelabständen von 114° ? Sie gingen von der Figur des Kreises aus ... 360° , durch die Kreiszahl π geteilt, ergibt genau $114,6^\circ$.

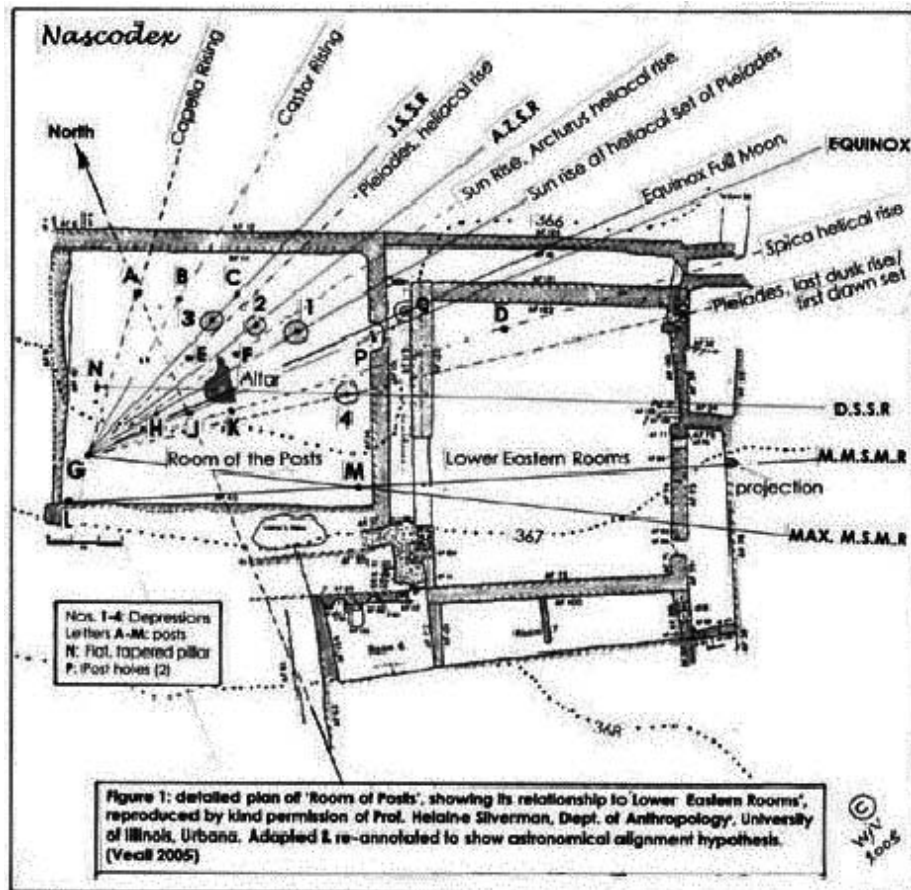
Es mag sein, dass die Visurlinien von Oesterholz noch anderen Zwecken dienten. Eine weitere Visurlinie ist auf den Aufgang des südlichen Mondextremis und den Untergang des nördlichen Mondextremis ausgerichtet und diente nach Machalett der Kontrolle des Mondes. Die letzte, kürzeste Visurlinie des Meridians, der Nord-Süd-Richtung, bezweckte nach Meinung Machaletts die astronomische Berechnung der Höhe des Externsteindreiecks, mit anderen Worten der Länge der von der Spitze der Externsteine gefällten Lotlinie. Zum Himmelsobservatorium selbst gehörte auch der so genannte Quellenhügel, heute mit einem Erdhügel überdeckt. Es handelt sich um einen kleinen kreisrunden Kuppelbau von 4 m Durchmesser. Im Zenith der Kuppel befindet sich eine runde Öffnung von etwa 60 cm Durchmesser. Diese Öffnung begrenzt das Beobachtungsfeld des Himmels und gestattete das Anbringen fester Markierungspunkte am Rand der Öffnung. Sternbeobachtungsanlagen dieser Art, wie sie etwa auch (als Modell) im römischen Pantheon erhalten sind, sind Wechselformen der frühzeitlichen Henges, der steinzeitlichen Himmelsobservatorien.“

Im fernen Peru (Room of the Posts, Cahuachi) hat man die Visursterne Capella und Castor dazu verwendet, um die Winter- und Sommer-Sonnenwenden in den Sternen zu markieren.⁶³

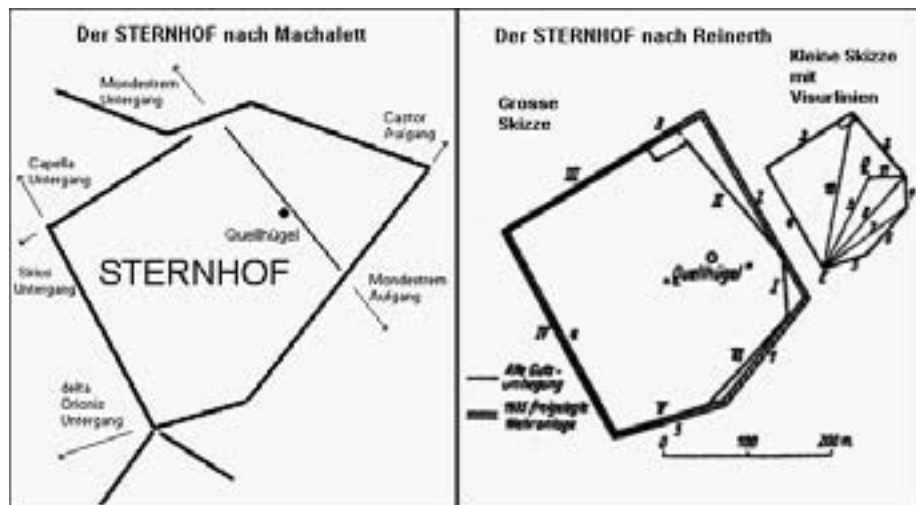
Somit ist der Bodenhimmel Oesterholz wohl die erstaunlichste astronomische Anlage in ganz Deutschland, eine Anlage die es lohnt, weiter zu erforschen.

Literatur

Allen, Richard Hinckley, *Star Names: Their Lore and Meaning*, Dover, N.Y. 1963 (korrigierte



STERNHOF, DEUTSCHLAND, -3117 (nach Machalett und Reinerth)



Wiederausgabe v. G.E. Stecherts, *Star-Names and Their Meanings*, 1899).

Ashliman, D.L., *Human Sacrifice in Legends and Myths*.

Assman, Jan, *Vorwort* zu dem Buch von Florian Ebeling, *Das Geheimnis des Hermes Trismegistos*, C. H. Beck, 2005.

Bauval, Robert und Gilbert, Adrian, *Das Geheimnis des Orion*, urspr. *The Orion Mystery*, William Heinemann, 1994.

Benfer, Robert A. Jr. und Reitz, Elizabeth J., *NSF Proposal (December 2004), Development of a Coastal-Valley Dual Economic System in Pre-ceramic Peru: Project Description*.

Bérenger, Daniel, *Die Frühbronzezeit in Westfalen, Archäologie in Westfalen*, Band 5, 2000, Gesellschaft zur Förderung der Archäologie in Ostwestfalen e.V.

Brock, John F., *Four Surveyors of the Gods: In the XVIII Dynasty of Egypt – New Kingdom c. 1400 B.C.*

Burgenländische Amateurastronomen, *Einführung in die sphärische Astronomie, Skriptum zu einem Vortrag von Karl Vlasich*, Vereinsarchiv 2000.

Corpus Hermeticum, Wikipedia.

David, Gary A., *The Hopi - Pawnee Connection*.

Der Leistruper Wald, PPCD-Media, Pfanckuch-Pötter, Kassel.

Discovery of a Sun Temple at Cahuachi (incorporating the works of Professor Helaine Silverman), Nascodex News Release No. 8.

Dreus, Arthur, *Der Sternenhimmel in der Dichtung und Religion der alten Völker und des Christentums: Eine Einführung in die Astralmythologie*, Jena, 1923.

Ebeling, Florian, *Das Geheimnis des Hermes Trismegistos*, C. H. Beck, 2005.

Flemings' Germanic roots scientifically proved, Flanders Online.

TABLE 1 - AZIMUTHALS COINCIDENT WITH SUNRISE EVENTS.

Azimuth	Alignment	Designation	Month	Festival
38.9	Q - A	Capella Rising	June 21 st	Winter Solstice
65.5	C - J - Q	Winter Solstice	June 22 nd	Fest of the Sun
75	J - Q	Anti-Zenith Sunrise	July	Flourishing/Irrigation
89	Q - Q	Equinox Full Moon	Aug 18 th	Sowing maize
89.5	incht + J - Q	Spring Equinox	Sept 21 st	Fest of the Moon
95.5	D - E - Q	Spica h/ rise	Oct. 1 st	Crops/Eastfall
99.5	A - Q	Pleiades 1 d/1 d s	Nov 2 nd	Water discharge
53.5	Q - B	Castor Rising	Dec 20 th	Summer Solstice
114.5	A - N	Summer Solstice	Dec 21 st	Magnificent Festival
			Jan	
80 +	incht + J - Q	Autumn Equinox	March 21 st	Earth Opening Festival
84.8	Q - H - 1	Pleiades h/ set	April 6 th	Festival of the Inas
78.5	Q - F	Arcturus h/ r	April 20 th	Pre-Anti-zenith
75	J - Q	Anti-Zenith Sunrise	April 26 th	Festival of the People
68.5	Q - E	Pleiades h/ rise	May 18 th	Great Cultivation
109.1	L - M	Min. Most Southerly	Maunima	
119.6	G - M	Max. Most Southerly	Maunima	

Cahuachi (datiert um die 2200 v.d.Ztr.) ist dem Sternhof also sehr ähnlich:
CAHUACHI, PERU, 2200 v.d.Ztr. (nach Prof. Helaine Silverman)

Fletcher, Alice C., *Star Cult Among the Pawnee - A Preliminary Report*, American Anthropologist, October-December, 1902 Vol. 4 (4) S. 730.
Germanen, Wikipedia.
Heinecke, Günther, *Der Drachenkopf auf dem Warmnsberg*, Mimir-Verlag, Bielefeld, 1989.
Hermes, Gnosis.org.
Hermetik, Wikipedia.
Kaulins, Andis, *Die Himmelscheibe von Nebra*, EFODON-SYNESIS, 2005/2.
Kaulins, Andis, *Stars Stones and Scholars: The Decipherment of the Megaliths as an Ancient Survey of the Earth by Astronomy*, Trafford Publishing, Kanada, USA und Irland, 2003.
Kaulins A., Linger C., Uebner K.-U. und Meier G., *Frühgeschichtliche Astronomie in Norddeutschland* (39. Jahrestagung des Arbeits- und Forschungskreises Walther Machalett in Horn), CD-ROM.
Kohlstädt, Deutsche Wappen.
Machalett, Walther, *Die Externsteine*, Bd. 2; *Die Externsteine*, Hallonen, Maschen, 1970.
Meier, Gert, *Das Heinecke-System*, EFODON SYNESIS, Heft 2, 2006.
Meier, Gert, *Die Himmelswarte von Oesterholz und die Externsteine als Bodenhimmel*, Deutschland in Geschichte und Gegenwart, 4/2005.
Meier, Gert, *Norddeutschland und Ägypten: astronomische und kultische Beziehungen in der Frühzeit*, in: Frühgeschichtliche Astronomie in Norddeutschland (39. Jahrestagung des Arbeits- und Forschungskreises Walther Machalett in Horn), CD-ROM.
Meier, Gert und Zschweigert, Hermann, *Die Hochkultur der Megalithzeit*, Tübingen, 1997.
Menke, Karl Theodor, *Geschichte der Externsteine*, Kapitel IX „Verehrung der Eostra an den Externsteinen“, 1823.
Ortmann, Bernhard, *Vororte Westfalens seit germanischer Zeit: Paderborn, Warburg, Minden, Dortmund, Münster, Soest; Studie zur Geschichte der gewordenen Stadt*, Paderborn: Schöningh, 1949.
Patten, Donald W. und Spedicato, Emilio, *On the Numbers 54 and 108*.
Pawnee Indians of the North Central U.S., North American Indian Astronomy.
Poseidonios, Wikipedia.
Schwedenschanze, Alteburg, Arnstadt.
Seitz, Ferdinand, *Der Creutzwech bei Oesterholz: Beitrag zur Lösung einer umstrittenen Frage*, Beiträge zur Externsteinforschung, 1954.
Starry Night Pro 3.0.

Stiebritz, H., Die Pawnee.
Tabula Smaragdina, Wikipedia.
Tacitus, Wikipedia.
Teudt, Wilhelm, *Germanische Heiligtümer*, Diederich, Jena, 1936.
The Gnosis Archive.
The Jewish Calendar, Encyclopaedia Britannica.
Thiele, Wolfgang und Knorr, Herbert, *Der Himmel ist unter uns*, Henselowsky/Boschmann, Bottrop, 2003.
Tiggelkamp, Gerhard, *Die Externsteine im Teutoburger Wald*, Eigenverlag, 1990.
Weinfurth, Peter, Oesterholz.

Anmerkungen

- J. D. (Doctor of Jurisprudence), Stanford University, USA; Dozent und Lehrbeauftragter a. D., Rechtswissenschaft, FFA, Universität Trier.
- Der Autor bedankt sich sehr bei Dr. jur. Gert Meier (Rechts- und Staatswissenschaften, Geschichte und Neuer Sprachen, Göttingen; ehemaliger NATO-Stipendiat für Geisteswissenschaften, Stanford) für wichtige inhaltliche und redaktionelle Anregungen.
- Andis Kaulins, *Stars, Stones and Scholars*.
- Hermetik, Wikipedia.
- Siehe *The Gnosis Archive*.
- Corpus Hermeticum*, Wikipedia.
- Tabula Smaragdina*, Wikipedia.
- Jan Assman, *Vorwort*, Florian Ebeling, *Das Geheimnis des Hermes Trismegistos*.
- Hermes, Gnosis.org.
- John F. Brock, *Four Surveyors of the Gods: In the XVIII Dynasty of Egypt - New Kingdom c. 1400 B.C.*
- Pawnee Indians of the North Central U.S.*
- Standing Bear.
- Alice C. Fletcher, *Star Cult Among the Pawnee - A Preliminary Report*, S. 730.
- H. Stiebritz, *Die Pawnee*.
- Germania und die Germanen* werden in der Literatur erst seit Poseidonios und Tacitus genannt.
- Flemings' Germanic roots scientifically proved*, Flanders Online.
- Peter Weinfurth, *Oesterholz*.
- Andis Kaulins, *Die Himmelscheibe von Nebra*; Kaulins A., Linger C., Uebner K.-U. und Meier G., *Frühgeschichtliche Astronomie in Norddeutschland*.
- Andis Kaulins, *Stars Stones and Scholars*.
- Siehe allgemein Gert Meier und Hermann

- Zschweigert, *Die Hochkultur der Megalithzeit*.
- Dr. Gert Meier, *Die Himmelswarte von Oesterholz und die Externsteine als Bodenhimmel*, S. 39-41.
- Walther Machalett, *Die Externsteine*, Bd. 2; *Die Externsteine*.
- Peter Weinfurth, *Oesterholz*.
- Wilhelm Teudt, *Germanische Heiligtümer*.
- Günther Heinecke, *Der Drachenkopf auf dem Warmnsberg*.
- Wolfgang Thiele und Herbert Knorr, *Der Himmel ist unter uns*.
- Wilhelm Teudt, *Germanische Heiligtümer*.
- AIP, Astrophys. Inst. Potsdam.
- Dr. Gert Meier, *Die Himmelswarte von Oesterholz und die Externsteine als Bodenhimmel*, S. 41.
- Ebd.
- Günther Heinecke, *Der Drachenkopf auf dem Warmnsberg*.
- Dr. Gert Meier, *Die Himmelswarte ...*, siehe Fußnote 29 oben, S. 41.
- Ebd.
- Dr. Gert Meier, *Norddeutschland und Ägypten: astronomische und kultische Beziehungen in der Frühzeit*.
- Ferdinand Seitz, *Der Creutzwech bei Oesterholz*.
- Gerhard Tiggelkamp, *Die Externsteine im Teutoburger Wald*.
- Peter Weinfurth, *Oesterholz*.
- Karl Theodor Menke, *Geschichte der Externsteine*, Kapitel IX „Verehrung der Eostra an den Externsteinen“.
- Bernhard Ortmann, *Vororte Westfalens seit germanischer Zeit: Paderborn, Warburg, Minden, Dortmund, Münster, Soest*.
- Wilhelm Teudt, *Germanische Heiligtümer*.
- Andis Kaulins, *Stars Stones and Scholars*.
- Gerhard Tiggelkamp, *Die Externsteine im Teutoburger Wald*.
- Ferdinand Seitz, *Der Creutzwech bei Oesterholz*.
- Peter Weinfurth, *Oesterholz*.
- Burgenländische Amateurastronomen, *Einführung in die sphärische Astronomie. Skriptum zu einem Vortrag von Karl Vlasich*.
- Starry Night Pro 3.0.
- Andis Kaulins, *Stars Stones and Scholars*, S. 186, 246.
- ebd, S. 244.
- ebd, S. 94.
- Gert Meier, *Das Heinecke System*.
- Teudt, Wilhelm, *Germanische Heiligtümer*, S. 32; Gert Meier, *Das Heinecke System*.
- Kohlstädt, *Deutsche Wappen*.
- D. L. Ashliman, *Human Sacrifice in Legends and Myths*.
- Andis Kaulins, *Stars Stones and Scholars*, S. 28.
- Dr. Gert Meier, *Norddeutschland und Ägypten: astronomische und kultische Beziehungen in der Frühzeit*.
- Walther Machalett, *Die Externsteine*, Bd. 2; *Die Externsteine*.
- Richard Hinckley Allen, *Star Names: Their Lore and Meaning*.
- Donald W. Patten und Emilio Spedicato, *On the Numbers 54 and 108*.
- The Jewish Calendar*, Encyclopaedia Britannica.
- Robert Bauval und Adrian Gilbert, *The Orion Mystery*.
- R. Benfer & E. Reitz, *NSF Proposal (December 2004), Development of a Coastal-Valley Dual Economic System in Preceamic Peru: Project Description*.
- Dr. Gert Meier, *Norddeutschland und Ägypten: astronomische und kultische Beziehungen in der Frühzeit*.
- Discovery of a Sun Temple at Cahuachi (incorporating the works of Professor Helaine Silverman)*, Nascodex News Release No. 8.